



# Vom schwierigen Start zu großen Erfolgen

## Verantwortung von Anfang an

Ich war immer allein“, erzählt er, als er von seiner Jugend spricht. Als jüngstes von drei Kindern musste er früh Verantwortung übernehmen. Während seine Mutter viel arbeitete, um die Familie zu versorgen, lag vieles an ihm. Er hat oft für die Familie gekocht und sich um Dinge gekümmert, die eigentlich Erwachsene machen sollten. Sein Vater war nach der Scheidung nicht mehr da, und in der Schule war er

auf sich allein gestellt. Niemand hatte Zeit, ihm bei den Hausaufgaben zu helfen, und er musste selbst zusehen, wie er klarkam.

Doch auch wenn es schwer war, hat ihn diese Zeit stark gemacht. „Ich habe mir dadurch eine gewisse Härte zugelegt“, sagt er. Diese Stärke war es, die ihm später geholfen hat, nie aufzugeben, egal wie schwierig die Situation war.

## Der erste große Schritt

Nach der Schule fing er als Elektriker bei den Pichler Werken an. Doch er wusste schnell, dass er mehr wollte. „Das ewige Herum mit der Montage hat mir nicht gefallen“, sagt er. Er sah sich eher in einer Rolle, wo er organisieren und Verantwortung übernehmen konnte.

Die Digitalisierung der Telekom gab ihm schließlich

die Chance, nach Wien zu gehen. Er bewarb sich und musste bei einem Hearing sein Können unter Beweis stellen. Es war ein großer Schritt – und er wurde angenommen. Doch es war bei der Firma Kapsch, wo seine Karriere wirklich Fahrt aufnahm. Kapsch bot ihm nicht nur die Möglichkeit, in Österreich zu arbeiten, sondern öffnete ihm auch Türen ins Ausland.

Die Arbeit im Ausland war aber nicht immer leicht. Sein Englisch war anfangs nicht besonders gut, aber das hielt ihn nicht auf. „Ich hatte immer einen Dolmetscher, der mir geholfen hat“, sagt er. Er ließ sich nicht entmutigen und nutzte die Chancen, die sich ihm bei Kapsch boten.

Besonders spannend fand er die Möglichkeit, neue Länder und Arbeitsweisen kennenzulernen. Sein Engagement fiel auf, und selbst große Firmen wie Verizon wollten ihn einstellen. Doch er blieb Kapsch treu, vor allem wegen seiner Familie.

## Familie: Ein fester Rückhalt im Leben

Auch wenn er beruflich viel unterwegs war, hat seine Familie immer eine wichtige Rolle in seinem Leben gespielt. Während der Woche arbeitete er in Wien oder war auf Projekten im Ausland, aber am Wochenende war er bei seiner Familie. „Das war ein guter Ausgleich“, sagt er.

Die Zeit mit seinen Kindern half ihm, abzuschalten und die Probleme der Arbeit hinter sich zu lassen. „Ich habe nie Probleme von der Firma nach Hause getragen“, erzählt er stolz. Dadurch konnte er seine Familie vor dem Stress schützen und gleichzeitig neue Kraft tanken.

## Rückschläge gehören dazu – Aufgeben nicht

Wenn er über seinen Weg spricht, wird schnell klar: Er hatte nie Angst vor Rückschlägen. „Es muss einem klar sein, dass es Rückschläge gibt“, sagt er. Doch für ihn war das nie ein Grund, aufzugeben. Stattdessen hat er gelernt,

sich Schritt für Schritt vorzuarbeiten. „Ich habe mir nie zu große Ziele gesetzt“, erklärt er. „Immer einen Schritt nach dem anderen.“ Diese Einstellung hat ihn weit gebracht. Und sie zeigt, dass Erfolg nicht bedeutet, nie zu scheitern – sondern immer wieder aufzustehen.

## Werte, die bleiben: Ehrlichkeit und Respekt

Sein wichtigster Rat an die nächste Generation? „Ehrlichkeit ist das Wichtigste“, sagt er. Außerdem sollte man die Menschen um sich herum wertschätzen

und Kritik annehmen können. Für ihn waren diese Werte immer ein Teil seines Lebens, und sie haben ihm geholfen, sich in seiner Karriere bei Kapsch zu behaupten.



## Stolz auf die eigenen Erfolge – Ein Rückblick auf ein erfülltes Leben

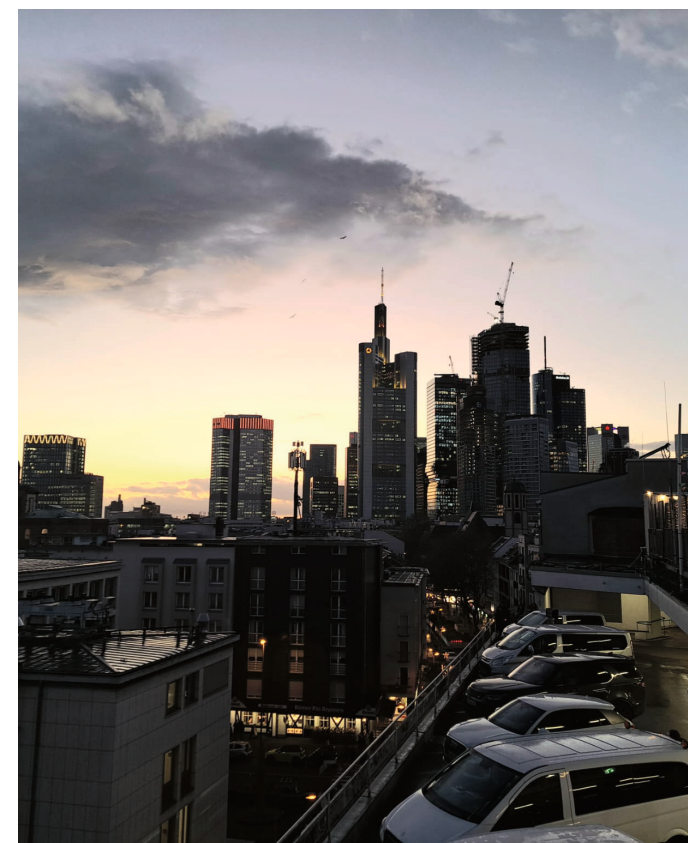
Heute blickt er mit Stolz auf das, was er erreicht hat. Besonders freut er sich über die Prämien, die er für seine effiziente und wirtschaftliche Arbeit bei Kapsch erhalten hat.

„Das war für mich eine große Motivation“, sagt er. Ob in Wien, Frankfurt oder London – er hat immer sein Bestes gegeben und dafür die Anerkennung bekommen, die er verdient hat.

## Eine Geschichte, die Mut macht

Seine Geschichte zeigt, dass es egal ist, wie schwierig der Anfang ist. Mit harter Arbeit, Disziplin und der Bereitschaft, aus Fehlern zu lernen, kann man alles schaffen. Die Möglichkeiten, die er bei Kapsch bekam, haben

ihn gefordert und gefördert. Für ihn war Aufgeben nie eine Option – und genau das macht ihn zu einem Vorbild für uns alle. „Man muss einfach weitermachen“, sagt er. „Aufgeben gibt's nicht.“



## Vom Teamleiter zum Projektmanager: Arbeiten in der ganzen Welt

Mit der Zeit arbeitete er sich bei Kapsch immer weiter nach oben. Vom Teamleiter wurde er Projektmanager, und

das öffnete ihm die Tür zu internationalen Projekten. „Ich war viel in Deutschland, England, Italien und sogar Kroatien“, erzählt er. Besonders stolz ist er darauf, dass er in Deutschland und Frankfurt Internet- und Telefonie-Netzwerke aufgebaut hat.